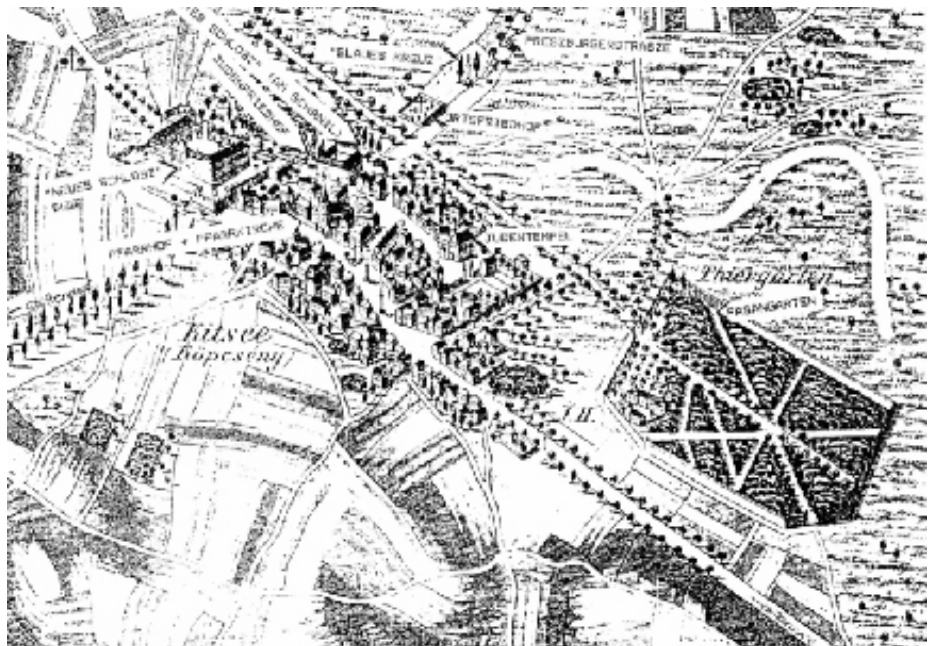


Entwicklung

Die Judengemeinde Kittsee bestand schon im 17. Jahrhundert. 1648 protestierte die Ledererzunft der Freistadt Preßburg gegen die im Lisztyschen Edelhof in Kittsee 'sitzenden' drei jüdischen Lederer, die ihr Konkurrenz in der Stadt machten. 1676 übernahmen die Esterházy's die Herrschaft Kittsee vom bisherigen Grundherrn Johann Liszty. Ab 1716 gehörte der Ort zu den Fürstlich Esterházy'schen 'Sieben-Gemeinden' ('Scheva Kehillot').

Paul Esterházy hatte im Jahre 1690 in Eisenstadt ein 'Privilegium' der Juden herausgegeben, welches sich auf all seine Besitzungen, so auch auf Kittsee, bezog. In diesem heißt es, *"dass er den Juden allerlei Handel bewilligt und Gewerbe, wie Fleischhauerei, (nur nicht das Halten eines Wirtshauses), die Gewerbe eines Schneiders, Schusters, Kürschners, Friseurs, Goldschmieds, die Beschäftigung als Arzt. Sie können auch Branntwein brennen, Mauten übernehmen, Sie müssen sich bei der Herrschaft Heiratserlaubnisse holen, für ihren Schutz eine laufende Gebühr zahlen, können aber ihre Angelegenheiten durch eine eigene Gemeindeverwaltung unter Aufsicht der Herrschaft selbst erledigen."* (Gold)

Im Jahr **1735** zählte die jüdische Gemeinde **155 Erwachsene** und **111 Kinder**. **1780** lebten **363** Juden in Kittsee. Den zahlenmäßigen Höhepunkt verzeichnete das Jahr **1821**, als in Kittsee **789** Juden gezählt wurden. In den folgenden Jahrzehnten, insbesondere nach dem Wegfall der diskriminierenden Aufenthalts- und Erwerbsbedingungen, kam es zu einer starken Abwanderung vor allem der jüdischen Händler in die wirtschaftlichen Zentren Wieselburg, Preßburg und Wien. So lebten **1880** nur mehr **111** Juden in Kittsee und bis **1934** sank die Zahl auf **62** Juden.



Jüdisches Leben

Der letzte Rabbiner von Kittsee war Zwi Armin Perles. Neben den religiösen Einrichtungen, wie etwa der Synagoge und dem Friedhof, gab es den Wohltätigkeits- und Beerdigungsverein 'Chevra Kadischa' ('Heilige Bruderschaft'), dessen Vorstand war Gabriel Berger.

" 'Die Judenleich ´ kimmt!!' Ein Schwarm von Buben trägt diesen Ruf über die Dorfstraße und rennt zum Hauptplatz. Der willkommenen Abwechslung froh. Die Bauern treten vor das Wirtshaus es ist Sonntag -, drinnen im Schanklokal setzt die Zigeunermusik aus, immer zahlreicher versammeln sich die Bäuerinnen des Ortes.

Kittsee ist ein ungewöhnlich großes, gut erhaltenes Dorf. Die Hauptstraße ist breit wie der Opernring und von nicht zu überblickender Ausdehnung. Das herrliche Schloß des Grafen Batthyány mit dem wunderschönen schmiedeeisernen Tor, ein rühmliches Spital, in das man Operationsbedürftige bis aus Hainburg bringt, Ortskirche mit Kriegerdenkmal. Als ich mit der Wien-Preßburger elektrischen Straßenbahn kommend, vom Grenzörtchen Berg den Omnibus benützte und beim Bürgermeisteramt abgesetzt wurde, wollte ich ohne Führer die alte Judengemeinde suchen.

Nun erübrigt der traurige Zufall, daß ich mich auf den Weg mache. Von dort oben kommen die Juden von Kittsee entgegen, die gesamt Kehilla (Gemeinde), vermehrt durch die Preßburger Angehörigen des Greises, den man unter dem schwarzen Tuch zur Bestattung trägt.

Höchst bemerkenswert dieser jüdische Leichenzug.

Keine 'Pompfuneraberer', keine Priesterornate, kein Leichenwagen mit schwarzen Pferden, keine Blumen, keine Kantoren, keine Musik. Und schon gar nicht der gemessen-feierliche Gleichschritt, die disziplinierte, organisierte Trauerkundgebung der Beine. Nicht einmal der Rabbiner geht gesondert an bevorzugter Stelle, sondern mitten drin im Knäuel seiner Gemeinde. Dieser dicht gescharte, unregelmäßige Haufen, von nichts überragt, als von der ungehobelten schwarz gedeckten Kiste, wirkt bezwingend in seiner stummen Einfachheit. Sinnbild der Richtigkeit alles Irdischen. Was Staub war, wird zu Staube.

Die Brüder der Chewra Kadischa tragen abwechselnd die Truhe auf den Schultern, die jungen Leute der Kehilla, die 'Melatsches' (die noch unverheirateten Chewramitglieder) lösen sie später ab. Zwei Balbattim (Hausbesitzer) halten altsilberne Gefäße in Händen, von ungewöhnlicher Form und seltener Art. Sie nahmen diese Kleinodien nicht auf den Friedhof mit, um den nackten, ernsten Leichenzug zu zieren: Es sind die alten Zdoke-Büchsen (Spendenbüchsen) vom Kittsee. ..."

Quelle: Abeles Otto, Intermezzo in Kittsee, in: Wiener Morgenzeitung vom 20. Februar 1927, S. 4f, aus: Reiss Johannes (Hrsg.), Aus den Sieben Gemeinden. Ein Lesebuch über Juden im Burgenland, Eisenstadt 1997, S. 109f.

1938

Mitte April wurden die Juden aus Kittsee und der benachbarten Gemeinde Pama eines Nachts von der SA aus ihren Betten geholt, ihres Eigentums beraubt und auf einer Sandinsel in der Donau ausgesetzt. Sie wurden von Grenzsoldaten und Einwohnern des tschechoslowakischen Dorfes Theben (Devín) gefunden und vorübergehend aufgenommen. Nach mehreren Tagen des Hin- und Herschiebens über die tschechische, ungarische und deutsch-österreichische Grenze, gelang es jüdischen Hilfsorganisationen in Preßburg den Juden Unterkunft auf einem französischen Schlepper zu organisieren. Es dauerte noch Monate, bis man für sie Aufnahmeländer fand. Über dieses Ereignis berichteten zahlreiche internationale Zeitungen.

Jüdische Familien in Kittsee vor 1938

Name	Beruf	Wohnadresse
Aladar Reisner	Greißler und Gastwirt	Krachgasse 7/ Untere Hauptstr. 41
Heinrich Dux	Geflügel-/ Schweinemästerei	Schattendörfel 33
Adolf Hecht	Fleischhauer	Untere Hauptstraße 11
Balassa	Zahnarzt	Hauptplatz 32
Sigmund Morgenstern	Gemischtwarenhändler	Hauptplatz 24
Samuel Singer	Fleischhauer	Hauptplatz 22
Hugo Rot	Greißler	Obere Hauptstraße 16
Heinrich Grün	Textilien/ Lederwaren	Hauptplatz 48
Frau Grün	Schneiderin	
Cäcila Hofbauer	Schneiderin	Hauptplatz 35
Moritz Zopf	Kaufmann	Hauptplatz 21
Neufeld	Textilgeschäft	
Mordechai Friedmann	Gemischtwarenhändler	
Dr. Leopold Perls	Rabbiner	Synagoge, Herrengasse
Joseph Schapierer	Schächter	Synagoge, Herrengasse
Gabor Berger	Schneider	Synagoge, Herrengasse
Esti Berger	Schneiderin	Synagoge, Herrengasse
Salomon Singer		Synagoge, Herrengasse
Frau Singer	Schneiderin	
Moritz Knapp	Branntweiner	Synagoge, Herrengasse

Quelle: Schulprojekt der Hauptschule Kittsee, Juden in Kittsee,
www.museumonline.at/1998/schools/burgenla/BL_kitts/Stern.htm

Nach 1945 zurückgekehrt

Frau Glaser, geb. Hecht (verstorben)

Heute sichtbare Spuren



Friedhof

Auf dem Friedhof befindet sich unter anderem der Grabstein von R. Hayyim ben Asher Anshel. Er starb 1784 in Kittsee, war Lehrer (melamed) in Kittsee und verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch das Schreiben und Illustrieren religiöser Bücher, wie Pesach Haggadot oder Bücher der Segensprüche. Seine Werke sind heute in Museen und Privatsammlungen der ganzen Welt zu finden, so etwa auch die 'Kittsee Haggada' aus dem Jahre 1770.



Gedenktafel für Joseph Joachim

Im jüdischen Viertel von Kittsee wurde auch der berühmte Geiger und Komponist Joseph Joachim am 28. Juni 1831 als siebentes von acht Kindern geboren. Die Familie zog 1833 nach Budapest. Joseph Joachim war ab 1868 Direktor der neu gegründeten Königlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin. Dort rief er ein Orchester und das legendäre Joachim-Quartett ins Leben. Er starb am 15. August 1907 in Berlin.



Synagoge

Die Synagoge wurde vermutlich im 17. Jahrhundert erbaut.
Sie stand in der Herrengasse Nr. 15.

Foto: Österreichisches Jüdisches Museum in Eisenstadt



Der Zustand der Synagoge war bereits im Jahr 1938 sehr schlecht. Nach 1945 war sie unter anderem Flüchtlingsunterkunft für vertriebene Deutsche aus der Slowakei. Im Herbst 1950 wurde das Gebäude abgerissen. Heute steht an dieser Stelle ein Wirtschaftsgebäude.

Foto: Alfred Lang (1993)



Friedhof

Der 11.633m² große, seit dem 18. Jahrhundert bestehende, Friedhof liegt in unmittelbarer Nähe des Schlosses Kittsee. Der Friedhof der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Kittsee steht als einziger in Österreich ganz unter Denkmalschutz.

Die Grabsteine bestehen hauptsächlich aus Mühlendorfer Marmor oder Sandstein.

Fotos: Alfred Lang und Marion Degwerth (1993)

